

Severin Hohensinner, 2020 (2., erweiterte Ausgabe):  
Historische Hochwässer der Wiener Donau und ihrer Zubringer

Materialien zur Umweltgeschichte Österreichs Nr. 1  
Wien, November 2020

## **Kurzzusammenfassung**

Die Zusammenstellung der historischen Hochwässer der Donau und ihrer Zubringer bei Wien entstand seit 1998 im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte: Machland-Donau 1715-1991 (FWF Nr. P14959-B06), ENVIEDAN 1500-1890 (FWF Nr. P22265-G18), URBWATER (FWF Nr. P25796-G18) und in einigen kleineren Projekten. Sie umfasst Informationen zu rund 500 Hochwässern beginnend im Jahr 1012, die basierend auf historischen Quellen und Literatur sowie aktuellen Studien ermittelt wurden. Folgende Informationen wurden für die einzelnen Hochwässer erhoben und in Tabellenform aufgelistet: Zeitpunkt und Dauer, Ursache (Eisstoß, Regen, Tauwetter), Ort der Überschwemmung bzw. der Schäden, Intensität des Hochwassers, Art der Hochwasserschäden und sonstige relevante Informationen.

In den letzten 500 Jahren sind primär drei Phasen mit verstärkter Hochwasseraktivität bemerkbar. Der erste Anstieg fällt genau mit der sogenannten „Grindelwald-Fluktuation“ zu Beginn der „Kleinen Eiszeit“ zusammen, als die Wiener Donau großflächig überformt wurde. Die zweite, wesentlich viel intensivere Hochwasserphase lässt sich für das gesamte 18. Jahrhundert, speziell für die Zeit zwischen 1768 und 1789, belegen. Aus diesem Zeitraum, gegen Ende der „Kleinen Eiszeit“, sind von der Wiener Donau 36 Hochwässer überliefert, davon sieben extreme Ereignisse. Die dritte Phase hält seit Ende des 20. Jahrhunderts bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt an.

Sofern die historischen Quellen eine Rekonstruktion der Ursachen zulassen, wurden im 18. und im 19. Jahrhundert zwischen 45 und 55 % der Hochwässer durch Eisstöße hervorgerufen (wenn man die Hochwässer unbekanntens Typs außer Acht lässt). Durch die Regulierung der Donau verringerte sich die Gefahr von Eisstau-Hochwässern wesentlich. Zudem verursachten Stauhaltungen, klimatische Veränderungen und Einleitung von wärmeren Ab- und Kühlwässern im 20. Jahrhundert eine Erwärmung des Donauwassers um rund zwei Grad Celsius.